

*Du Mont Aktuell, Köln 1974.*

Seitdem durch das Architekturpamphlet von Mitscherlich über die „Unwirtschaftlichkeit“ der Städte (1965) die Misere des kapitalistischen Städtebaus *auch einer größeren Öffentlichkeit bewußt* geworden ist, sind sowohl die Publikationen als auch die Beiträge in den verschiedenen Massenmedien über dieses Thema unübersehbar geworden. Im Mittelpunkt steht bei ihnen die Forderung nach einer Demokratisierung der Stadtplanung, die aber eine verbale Floskel bleiben muß, solange nicht praktische Ansätze sowie didaktische Modelle primär für den schulischen Bereich entwickelt und angewandt werden. Eine ausschließlich theoretische Bewältigung des Themas „Stadtplanung“ und reine Forderungskataloge ändern kaum etwas an den bestehenden ökonomischen und gesellschaftlichen Machtverhältnissen, da Einwirkungsmöglichkeiten auf die bestehende Planungspraxis fehlen. Zwar ist in dem Fach „Visuelle Kommunikation“, das die klassische Kunsterziehung in einigen Bundesländern (Hessen) abgelöst hat, im Rahmen der „ästhetischen Erziehung“ Stadtplanung Unterrichtsgegenstand, genauso wie bei der Reformierung des Studienganges für das Fach Kunstwissenschaft an der Universität dieser Bereich in der Ausbildung vorgesehen ist, jedoch zeichnet sich die Gefahr der Bestimmung der neuen Fächer durch die Pluralismusideologie ab (Theorie des permanenten Wandels durch Reformen, die letztlich die gegebenen gesellschaftlichen Verhältnisse absichern). Die Behandlung der Stadtplanung im Unterricht befindet sich noch in der Erkundungs- und Experimentierphase.

Das vorliegende Buch mit sechs Unterrichtsbeispielen will dem oben erwähnten Mangel abhelfen und zeichnet sich durch eine überzeugende Theorie-Praxis-Verbindung aus. Ausgehend von der Ablehnung des Themas Stadtplanung durch die Schülerinnen („wir wissen nichts darüber“, „wir werden ja doch nie gefragt“, „es hat keinen Sinn, sich damit zu beschäftigen, da sich niemand für unsere Ideen interessiert“; außerdem wären sie es vom bisherigen Kunstunterricht nicht gewöhnt), erfolgt ein Aufzeigen der Ursachen für die Entmutigung und mangelnde Motivation: Stadtplanung bezieht sich aus ökonomischen Gründen nur sekundär auf die Menschen und ihre Verhaltensweisen. Als Folge intensiver Diskussionen begriffen die Schülerinnen, daß sie aus Unkenntnis passiv waren. Lernziel für den Unterricht ist es jedoch nun nicht, „jedermann für alles kompetent zu machen, sondern den einzelnen darauf hinzuweisen, auf welche Bereiche politische Einflußnahme möglich ist, und welche Bereiche Einfluß auf Politik haben. Einflußnahme auf Politik kann vor allem darin bestehen, die politischen Entscheidungsinstanzen zu einer Offenlegung ihrer Entscheidungskriterien zu veranlassen, um dadurch autoritäre Strukturen und den undurchschaubaren Einfluß von Interessengruppen abzubauen“ (S. 11).

(Nach einer Umfrage des SIN-Städtebauinstitutes in Nürnberg von 1974 wollen 53% der Bevölkerung beim Städtebau nicht mitbestimmen und ihn den Fachleuten überlassen, obwohl nach einer anderen Untersuchung von Infratest 8 von 12 Problemen der Gegenwart – die von der Bevölkerung als besonders wichtig angesehen werden – mit dem Wohnungs- und Städtebau zusammenhängen.)

Ausgehend von Beobachtungen (wer bestimmt die Stadtplanung, wer übt dabei „Macht“ aus?) wurden Probleme der Bodenordnung (Wechselwirkung zwischen Bodenpreis und Wohndichte sowie Verödung der Stadtzentren durch das Vordringen von Kapitalgruppen) diskutiert und die Ausgeschlossenheit des Konsumenten von

den Produktionsvorgängen als Ursache für die Orientierung am Endprodukt begriffen (Beschränkung auf künstlerische bzw. gestalterische Probleme – Dominanz formal – ästhetischer Kriterien). Voraussetzung für die kritische Betrachtung des Lebensraumes der Schülerinnen war es also, sie in die Lage zu versetzen, ihr eigenes Wohn- und Konsumverhalten zu analysieren.

Durch die Unterrichtsbeispiele (Sanierung eines Teilbereichs des Duisburger City-Kernbereichs, Planung eines Jugendzentrums, Planung einer Schule, Aktion Pausenhof, Aktion Toter Platz) erhielten die Schülerinnen durch die Analyse der Reproduktions- und Zirkulationsbedingungen Einsicht in die Mechanismen kapitalistischer Stadtplanung, lernten es, ihre Bedürfnisse zu artikulieren und vorherrschende Wertsysteme in Frage zu stellen. Aufgrund des Modellcharakters und der Übertragbarkeit der Beispiele ist das Buch sehr zu empfehlen.